

die theoretischen Aspekte und breiteren Zusammenhänge der Problematik einzugehen, bietet der Nestor der katholischen Historiographie in Böhmen eine fundierte Übersicht über die katholischen Exulanten der Hussitenzeit. Das Buch gliedert sich in drei Kapitel: im ersten handelt es von den Gegnern von Hus, im zweiten vom Prager Metropolitan- und anderen Kapiteln, von Universitätsmagistern und dem weltlichen Klerus und im dritten schließlich vom Ordensklerus. Das sorgfältig gesammelte Material gibt einen eindrucksvollen Überblick. Zum Schluß wird ein Schreiben der böhmischen Exilpriester an das Basler Konzil, bisher ungedruckt, das leider weder Datierung noch Namen enthält, ediert.

Ivan Hlaváček

František K a v k a, Západoevropský lenní institut jako nástroj vnitřní královské politiky za posledních Přemyslovců a za Jana Lucemburského [mit Zusammenfassung: Westeuropäische Lehen als ein Instrument der königlichen Innenpolitik in der Zeit der letzten Přemysliden und Johanns von Luxemburg], Český časopis historický 88 (1990) S. 225–251. – Der Verfasser wendet sich gegen die verbreitete Meinung über den Verfall des Lehenwesens in der genannten Zeit anhand eines Teilaspekts, nämlich der Lehnsbeziehung des Herrschers zum heimischen Adel, was zur Ausbildung des sog. Hofadels führte. Ausgangsbasis der Darstellung sind für K. die Lehnurkunden, die jedoch häufiger erst während der Zeit Johanns von Luxemburg vorkommen (nach der Zählung von K. sind es gut 35 Urkunden gegenüber 7 Stücken Wenzels II.). Zwei Tabellen (die erste betrifft die Grafschaft Luxemburg, die zweite verzeichnet die Lehen des „höheren Typs“ in Johanns Zeit) beschließen den Aufsatz.

Ivan Hlaváček

Werner P a r a v i c i n i, Die Preußenreisen des europäischen Adels, Teil 1 (Beihefte der Francia, 17/1) Sigmaringen 1989, Jan Thorbecke Verlag, 396 S. – Obwohl die Preußenreisen des europäischen Adels von ca. 1320–1420, als nicht nur wie im 13. Jh. Kreuzfahrer aus Deutschland, sondern auch aus West- und Südeuropa nach Preußen zum Kampf gegen die Heiden zogen, ein zentrales Stück der Geschichte des Deutschen Ordens in seiner Blütezeit darstellen, haben sie bislang, abgesehen von einem glänzenden Essay Erich Maschkes (1956), keine tiefeschürfende und umfassende Untersuchung gefunden. P. ist als vorzüglicher Kenner des spätm. Burgund und als langjähriger Mitarbeiter des Deutschen Historischen Instituts in Paris für diese Aufgabe besonders gut gerüstet gewesen, da die preußische Überlieferung, insbesondere das Hochmeisterarchiv, zu diesem Thema sehr bruchstückhaft ist und daher vornehmlich westeuropäische Quellen, aus den Herkunftsländern der Kreuzfahrer, heranzuziehen sind. Die wichtigste Quellengrundlage sind Reiserechnungen, sechs aus den Niederlanden und zwei aus England; erst sie ermöglichen es zusammen mit den Berichten des Peter Suchenwirt und des Guilbert de Lannoy, die Reisenden auf ihrem Zug nach Preußen zu beobachten, Teilnehmerlisten und Itinerare aufzustellen und die Finanzierungsverfahren zu erkennen. Der jetzt vorgelegte erste Teil einer auf drei Bände veranschlagten Untersuchung, die überarbeitete Fassung einer Mannheimer Habilitationsschrift von 1982, beschäftigt sich nach Erörterungen über Anfänge und Ende des Phänomens zunächst mit der geographischen und sozialen Herkunft der Preußenfahrer und schildert